

In diesen Tagen

hatten wir ja den 18. Januar, also den 149. Jahrestag der Gründung des Deutschen Reiches 1871. Aber wer denkt schon noch daran? Wir haben nun aber auch den 27. Januar geschafft. Das war früher der Geburtstag unseres letzten Kaisers (1859). Er wurde, ohne dass wir es so richtig mitbekommen haben, zum **Holocaust – Gedenktag**. Dieser wurde nun mit allem Aufwand begangen, den die politische Interessenlage erheischt. Insbesondere Polen lässt uns wissen, dass man die Erinnerung an diesen Tag auch künftig pflegen werde. Dass dieser Tag und die damit verbundenen grässlichen Geschehnisse vergessen werden, ist ohnehin nicht wahrscheinlich. Wenn die Polen dieses Datum aber *besonders* pflegen wollen, kann uns das nur recht sein. Der deutsche Name Auschwitz ist wie der deutsche Name *Westernplatte* bei Danzig eine Erinnerung daran, dass zwischen Deutschen und Polen überhaupt noch allerhand Dinge stehen, die auch wir nicht vergessen sollten.

1. Die Medien behandeln das NS - Thema mit einer seit Wochen anschwellenden Intensität, als ob wir davon sonst nichts zu hören bekämen. Vielen wird das etwas zu viel. Es ist daher gar nicht erstaunlich, wenn (wie jüngst gemeldet) ein **Fünftel der deutschen Bevölkerung Art und Umfang unserer Gedenkkultur ablehnt**. Da bei diesem Thema offenbar niemand seine wahre Meinung sagt, wird man zudem eine ziemliche Dunkelziffer annehmen müssen. Ob man diese Feierlichkeiten nun für übertrieben hält oder nicht, kann dahinstehen. Wir haben das sowieso nicht in der Hand!

2. Bis zur Wiedervereinigung war bei unseren politischen Freunden in Europa die Nazikeule weitgehend beiseitegelegt. Es ist daran zu erinnern, dass der damalige Bundespräsident von Weizsäcker 1985 mit einer weltweit beachteten Rede zum 40. Jahrestag des Kriegsendes die Kriegs- und Vorkriegsgeschichte aus dem interessengeleiteten politischen Gerede gleichsam in die Hände der seriösen Geschichtsschreibung gab. Da wäre sie auch gut aufgehoben gewesen, und die Nazikeule läge auch noch dort, wenn Deutschland zweigeteilt geblieben wäre und weiterhin wie Pimpelchen als politischer Zwerg mit der Zipfelmütze gewackelt hätte.

1990 brachte den Wandel. Zwar verkürzt um die Vertreibungsgebiete, welche Polen ethnisch gereinigt und dann annexiert hat, aber doch nun wieder von (fast) der Maas bis immerhin an die Oder waren wir plötzlich und gegen die Hoffnung fast aller unserer politischen Freunde zu einem politischen Machtfaktor geworden. Das war ein Ereignis, welches der Gründung des Deutschen Reiches 1871 in der politischen Bedeutung fast gleichkam. Wie sich 1871 praktisch sofort eine Koalition gegen Deutschland bildete, so erlebten wir auch nach 1990, wie sich im Kreis unserer Freunde in Europa einige zu einem besonders engen Freundschaftskreis zusammenfanden, zu welchen wir nicht immer freien Zutritt haben. Es gibt viele Kräfte, die ein Interesse daran haben, Deutschland in Schranken zu halten. Im Osten sind es vor allem finanzielle Interessen, Im Westen macht sich eher der uralte Gegensatz zwischen romanischem und germanischem Wesen geltend. Da ein regionaler Krieg Europa tatsächlich undenkbar geworden ist, kann die Eindämmungspolitik am besten mit der Nazikeule geführt werden, indem man Deutschland moralisch diskreditiert. Dazu eignen sich die Vorgänge der NS - Zeit ganz vorzüglich. Wir Deutschen wollen und können nicht leugnen, dass damals Verbrechen besonders übler Art vorgekommen sind. Und da wir auch in unserem katholischen Bevölkerungsteil die Lehren der lutherischen Reformation verinnerlicht haben, sind wir zudem überzeugt, dass man eigene Verbrechen mit denen der anderen nicht aufrechnen darf.

Das ist sittlich zwar hochstehend, politisch, aber problematisch. Diese Haltung führt nämlich zu einer – wie man heute sagt - asymmetrischen Gefechtslage: Die andere Seite wirft uns die NS-Verbrechen vor, aber wir binden uns die Hände und verzichten darauf, uns mit denselben Waffen zu verteidigen. Wir könnten unsere politischen Freunde auffordern, ihrerseits mit derselben Offenheit wie wir an ihre Geschichte heranzugehen. Tun wir aber nicht. So kommt es, dass die meisten Deutschen das Gefühl haben, dass bei der politisch gestalteten europäischen Geschichtsbewertung irgend etwas aus dem Lot gekommen ist. Aber wer hat schon Zeit und Lust, sich die zahlreichen Verbrechen und mit vielen Todesopfern verbundenen historischen Betätigungen unserer Freunde hierzulande und in ihren Kolonien zusammen zu klauen - und in unseren Schulbüchern steht davon ja nichts! In den Schulbüchern der anderen sind aber die deutschen Verbrechen mit großer Liebe zum Detail dargelegt.

3. Aber wie gesagt, wir werden dagegen nichts ausrichten können. Gegenvorstellungen helfen gar nichts. Wir Deutschen haben insbesondere die Überzeugung gewonnen, dass wir gewisse Ungerechtigkeiten hinnehmen müssen, um einem dritten Punischen Krieg, der uns nach zwei Weltkriegen physisch völlig vernichten würde, auszuweichen. Wie jeder Vorteil seinen korrespondierenden Nachteil hat, so hat auch jeder Nachteil einen entsprechenden Vorteil. Ich stelle daher zur Diskussion:

- Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen war nie stark (man lese dazu die *Denkwürdigkeiten* des Fürsten Bülow) - im Mittelalter nicht, nicht in der Kaiserzeit und mit Ausnahme einer kurzen Hochstimmung um 1936 auch in der NS - Zeit nicht.
- Nationale Einheit entsteht wesentlich aus dem Bewusstsein eines gemeinsamen Schicksals.
- Die Judenmorde der Kriegszeit sind ein solches! **Erst diese haben uns Deutsche wirklich zu einem Volk gemacht**, paradoyer Weise unter Einschluss Österreichs, das ja gar nicht mehr deutsch sein will.

Wir haben es doch alle vielfach erlebt: **In jedem, jedem (!), ernsthaften Gespräch kommen wir früher oder später zwanghaft auf das NS -Thema.** Hier ist die geprägte Form, von der Goethe (Orphische Urworte) spricht: *So musst du sein, dir kannst du nicht entfliehen.* Die Nazikeule, mit der alle Welt auf uns einprügelt, hat uns gezwungen, ein Volk zu sein. Und wir werden eins bleiben, solange diese über uns schwebt. Darin sehe ich den großen positiven **Wert des Holocaust – Gedenktages** für unser Vaterland. Er steht für etwas, was uns, ob wir es wollen oder nicht, im *Innersten zusammenhält*.

M.A. 28.Januar 2020,
Tag Karls des Großen